

- Eibach, Ulrich: Experimentierfeld: Werdendes Leben. Eine ethische Orientierung. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1983.
- Jonas, Hans: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt (Insel) 1982.
- Löw, Reinhard: Gen und Ethik. Philosophische Überlegungen zum Umgang mit menschlichem Erbgut. In: Peter Koslowski/Philipp Kreuzer/Reinhard Löw (Hrsg.), Die Verführung durch das Machbare. Ethische Konflikte in der modernen Medizin und Biologie. Stuttgart (Hirzel) 1983.
- Markl, Hubert: Untergang oder Übergang – Natur als Kulturaufgabe. In: Mannheimer Forum 82/83.
- Meyer-Abich, Klaus Michael: Wege zum Frieden mit der Natur. Praktische Naturphilosophie für die Umweltpolitik. München/Wien (Hanser) 1984.
- Mensching, Horst G.: Die Verwüstung der Natur durch den Menschen in Historischer Zeit: Das Problem der Desertification. In: Hubert Markl (Hrsg.), Natur und Geschichte. München/Wien (Oldenbourg) 1983.
- Mill, John Stuart: Der Utilitarismus. Stuttgart (Reclam) 1976.
- Patzig, Günther: Ökologische Ethik. In: Hubert Markl (Hrsg.), Natur und Geschichte. München/Wien (Oldenbourg) 1983.
- Remmert, Hermann: Ökologie. Ein Lehrbuch. 2. Aufl. Berlin/Heidelberg/New York (Springer) 1980.
- Rock, Martin: Theologie der Natur und ihre anthropologisch-ethischen Konsequenzen. In: Dieter Birnbacher (Hrsg.), Ökologie und Ethik. Stuttgart (Reclam) 1980.
- Spaemann, Robert: Technische Eingriffe in die Natur als Problem der politischen Ethik. In: Dieter Birnbacher (Hrsg.), Ökologie und Ethik. Stuttgart (Reclam) 1980.
- Spaemann, Robert/Löw, Reinhard: Die Frage Wozu? Geschichte und Wiederentdeckung des teleologischen Denkens. München/Zürich (Piper) 1981.
- Tribe, Laurence H.: Was spricht gegen Plastikbäume? In: Dieter Birnbacher (Hrsg.), Ökologie und Ethik. Stuttgart (Reclam) 1980.

## Militärische Wissenschaftspolitik und Geheimhaltung in den USA seit Anfang der 80er Jahre

Rainer Rilling

„Therefore, our medicine to control free exchange of scientific discovery may save the data, but kill the science.“

(Mervyn M. Dymally, Demokratischer Abgeordneter des Repräsentantenhauses am 27.2.1985 in einer Diskussion über die Informationspolitik der Regierung Reagan)

### Zum Sinn wissenschaftlicher Öffentlichkeit

Die Abwesenheit von Geheimhaltung und Zensur, ungehinderte wissenschaftliche Kommunikation und eine gesicherte Wissenschaftsöffentlichkeit gelten im klassisch-liberalen akademischen Wissenschaftsethos traditionell als entscheidende Vorzüge wie funktionsnotwendige Bestandteile der westlichen Wissenschaftskultur. Der Sinn einer normativen Verpflichtung des *einzelnen Wissenschaftlers* zur Publikation liege in dem paradoxen Vorgang, daß nur über die Entprivatisierung (Veröffentlichung) Sichtbarkeit, individuelle Zurechenbarkeit und damit Identifizierbarkeit gewährleistet seien. Je offener Wissen unpersonlich werde, desto sicherer könne es als intellektuelles Eigentum privatisiert und verwertet werden.

Der Sinn für die *Gemeinschaft der Wissenschaftler* liege darin, daß nur über die Veröffentlichung die Ergebnisse der wissenschaftlichen Tätigkeit als Gegenstände bzw. Mittel weiterer Arbeitsprozesse fungieren und damit gesellschaftliche Austausch- und Kommunikationsprozesse konstituiert werden können. Mehr noch: die

